

„Großonkel, ich bekomme aber keine Censur mehr? Was bekomme ich?“ —

„Ja freilich, unsere Auguste muß besonders bedacht werden. Nun, wenn Dich die Mutter lobt, bekommst Du vom Großonkel Körner einen Kuß.“

„Um!“ schmolte die practische Wirthschaftsbesliffene, „die Mutter lobt nicht viel, und einen Kuß! den kann ich wohl umsonst haben.“

„So, so? meinst Du?“ lächelte der alte freundliche Onkel, „nun da muß ich mich wohl auf etwas anderes besinnen, es giebt ja ein schönes Sprichwort, das sagt: Guter Rath kommt über Nacht, ich werde probiren, ob es Recht hat!“

Mit Gott für König und Vaterland!

Armer Großonkel, wie wird Dir es heut Abend gehen, wenn Du weiter reisen willst? Ein bester Platz ist nur da, den hatte bis jetzt Zulchen gepachtet, die läßt ihn sich auch nicht nehmen, denn ihre Censur ist Nr. 1; aber da kommt der Conrad; der zeigt mit Stolz sein „Lebenswerth“ und seine „Erfreulichen Fortschritte;“ und der Fritz hat auch 1—2, die Censur ist nicht zu verachten, sogar der Karl meint, für einen so jungen Anfänger sei sein „Zur Zufriedenheit“ eben auch nicht zu wenig. Hast Du auch kleines und großes Geld beige-steckt? Auguste sitzt sehr ernsthaft bei den lebhaften Verhandlungen der Geschwister, sie ist erwachsen, da darf man sich um ein Geldgeschenk vom Onkel doch nicht mehr so zerreißen, das schickt sich nicht, aber einen Thaler hätte sie doch recht gern genommen, es läßt sich Manches dafür anschaffen, wozu die Mutter nichts bewilligen will, und dann war ihr der Onkel eigentlich etwas schuldig, denn war es nicht unverantwortlich, daß er ihr nichts zum Geburtstage geschenkt hatte? Freilich war er damals noch nicht von der Reise